

haste Stiche, weil die zerbrochenen Enden nicht wohl anderst als spitzig seyn können. Dahero es dann kommt daß sich der Patient gleich vorwärts beugt. Diese Ursache war einer Anzeige nöthig. Das Heilverfahren aber ist bereits mehr als einmal in diesem Buch angezeigt worden.

Das zehnte Capitel.

I. Von der allgemeinen Behandlung der zerbrochenen, und zersplitterten Achsel- und Vorderarmbeine, der Schenkelknochen, der Wadenbeine und Finger.

Größtentheils sind die Zufälle, so wie die Arten der Behandlung bey den Achsel- und Schenkelknochen einerley, so wie bey den Vorderarm- und beyden Wadenbeinen, ebenfalls auch an den Fingern allgemein sind; indem, wann sie besonders in der Mitte zerbrechen, wenig Gefahr dabey ist. Je näher aber der Bruch an dem obern oder untern Gelenk ist, desto schlimmer ist er. Denn es sind hier grössere Schmerzen zugegen, und die Heilung ist mit mehrern Umständen verknüpft. Der erträglichste Bruch, ist der einfache und der Querverbruch. Schlimmer aber der schiefe Bruch, und wann Splitter dabey sind. Bisweilen bleiben die zerbrochenen Enden aufeinander, öfters aber weichen sie ab, daß das eine über das andere geschoben wird. Alle diese Bemerkungen sind höchst nöthig, und gewisse Kennzeichen eines guten oder schlimmen Bruchs. Wann sich die zerbro-

brochenen Enden einander berühren, so bemerkt man bey der geringsten Bewegung ein Geräusch, und der Patient einen stechenden Schmerzen, und bey'm Fühlen eine Ungleichheit. Wann sie aber nicht gegeneinander, sondern schief aufeinander liegen, so daß sie nicht in ihrer natürlichen Lage sind; so ist dieses Glied kürzer als das andere, und die muskulösen Theile sind angeschwollen.

Nach der Untersuchung des Bruchs, wird das Glied ausgedehnt, weil die Sehnen und die Muskeln so über dem Knochen liegen, zusammengezogen sind, und ohne eine äußerlich angebrachte Gewalt ihre gehörige Richtung nicht wieder erlangen können. Wann diese Ausdehnung in dem ersten Zeitpunkt unterlassen wird, so entsteht eine Entzündung; und ist diese zugegen, so hält es schwer, und ist auch gefährlich, dieselbe sodann anzubringen, indem die Ausdehnung und die damit verknüpfte Gewalt den Brand, oder im glücklichsten Fall eine Vereiterung verursachen würde. Wann also die Knochen vor der Entzündung nicht eingerichtet worden, so müssen sie, nachdem dieselbe gehoben ist, eingerichtet werden. Einen Finger oder ein anderes zartes Glied, kan ein Mann genugsam ausdehnen, indem er mit der einen Hand die Ausdehnung, und mit der andern die Gegenausdehnung macht. Ein stärkeres Glied erfordert aber zwey Männer, welche dasselbe nach einer entgegengesetzten Richtung anziehen. Wann die Sehnen sehr stark sind, wie sie bey robusten

Sub-

Subjekten, und besonders an den Schenkeln zu seyn pflegen; so werden Riemen oder Binden von starkem Tuch an die beyden Extremitäten des zerbrochenen Knochen befestigt, an welchen mehrere Personen in verschiedener Richtung ziehen. Nachdem der Theil etwas mehr, als er natürlich lang ist, ausgedehnt worden, werden die zerbrochenen Enden in ihre Lage gebracht. Das gewisste Anzeichen, daß der Knochen gehörig eingerichtet ist, ist die plötzliche Nachlassung der Schmerzen. Das eingerichtete Glied wird nun mit doppelten auch drey oder vierfachen Compressen umwickelt, welche vorher in Wein und Del eingetaucht werden. Die besten Compressen sind die von Leinwand.

Man hat aber zum Verband einer Fractur gemeiniglich sechs Binden nöthig. Zuerst nimmt man die kürzeste, welche nachdem sie drey mal um den Bruch herumgeführt worden, nach oberwärts gleichsam wie ein Schneckenhaus formirt ist, herumgewunden wird. Sie ist lang genug, wann sie oben drey mal um das Glied geht. Die zweyte aber soll schon um die Helfte länger seyn. Mit dieser fängt man da an, wo das eine Knochenende in etwas hervorragt, ausserdem aber, so der Knochen ganz gleich ist, über der Fractur an, nur muß das Ende derselben nach untermwärts geführt werden. Sodann kommt man wieder zum Bruch zurück, und endigt diese auf der erstern. Ueber diese zwey Binden wird, um sie zu befesti-
gen

gen ein auf breite Leinwand gestrichenes Wachs-
pflaster applicirt. Sollte ein zerbrochenes Kno-
chenende vorstehen, so wird wieder ein dreyfa-
ches mit Del und Wein befeuchtetes Tuch aufge-
legt, welches mit der dritten Binde gefaßt wird.
Dann folgt die vierte und zwar so, daß immer
die folgende an einer von der vorigen entgegen-
gesetzten Richtung angelegt wird, und daß sich
nur die Dritte am untern Theil des Glieds, die
drey übrigen aber am obern Theil desselben endi-
gen, weil es viel besser ist, mehrere Umwicklun-
gen zu machen, als dieselben fest anzuziehen,
da die allzufest gebundene Theile absterben, und
im Brand übergehen 92.) das Gelenk wird gar
nicht eingewickelt, jedoch so die Fraktur sehr
nahe dabey ist, erfordert es die Nothwendigkeit.

Der erste Verband bleibt drey Tage liegen,
dann so er gehdrig applicirt worden, so muß er
am ersten Tag keine Schmerzen machen, und doch
nicht

92.) Id, quod adstrictum est, alienatur & cancro op-
portunum est. Hier kan der Connexion gemäß un-
ter dem Wort Cancer nichts anderst als gangræna
verstanden werden. Es bestätigt sich also hier,
was in der Not. 60. gesagt werden, daß nemlich
bey den alten Aerzten das Wort Cancer eine mehr
ausgedehntere Bedeutung gehabt habe. Was aber
hier Celsus von der allzufesten Anlegung der Bin-
den bey Fracturen erinnert, soll jeder Anfangender
Praktiker bestens beherzigen, wie ich dann in der
zwey und dreyßigsten meiner Cautelen ebenfalls da-
für gewarnet habe.

nicht locker seyn, am zweyten aber kann er etwas nachlassen, und am dritten locker werden. Aus dieser Ursache muß er an diesem Tage wieder erneuert werden. Bey diesem zweyten Verband wird noch die fünfte Binde genommen. Am fünften Tage aber wird auch dieser wiederum geöffnet, und bey dem dritten Verband die sechste Binde angelegt. Und zwar werden diese also angelegt; daß die dritte und fünfte Binde sich unterwärts endigen, die übrigen viere aber oberhalb den Bruch. Bey jedem frischen Verband wird die Bruchstelle mit warmen Wasser gebäht. So aber der Bruch nahe am Gelenk ist, wird Wein mit Del vermischt aufgetropfelt, und alles zur Zertheilung der Entzündung angewendet, damit das Glied an der Bruchstelle viel dünner werde, als es gewöhnlich daselbst zu seyn pflegt. Wann dieses den siebenten Tag nicht erfolgt, so geschieht es gewiß den neunten. Und dann erst kann der Bruch genau gefühlt werden.

Ist nun noch etwas an den zerbrochenen Enden einzurichten, so kann dieses süglich geschehen; und so einige Splitter hervorragen, so können auch diese in ihre natürliche Lage gebracht werden. Sodann wird das Glied wieder verbunden, und die Schindeln über den Verband bequem angelegt, welche, da sie gespalten sind, und ganz um das Glied herumgelegt werden, die Knochenenden fest halten. Auf die Seite aber, nach welcher sich der eine oder das andere Ende mehr

hin-

hingeneigt, wird die stärkste und breiteste aufgebunden. Alle aber sollen bey den Gelenken zurückgebogen werden, damit sie hier keine Verletzung machen, auch sollen sie nicht stärker ausgezogen werden, als es zur Festhaltung der Knochen nöthig ist. Da auch diese mit der Zeit locker werden, so kann man die Schnüre vermittelst welcher sie auf dem Verband befestigt sind, am dritten Tag stärker anziehen. Nun kann der Verband, wann kein Zucken, kein Schmerz sich einstellt, so lange liegen bleiben, bis zwey Theile der zur Heilung erforderlichen Zeit verflossen sind. Dann wird der Bruch wieder mit warmen Wasser gebäht, weil es nöthig ist, daß man den Callus erst zeitig mache, und dann auswärts locke. Die Haut kann dahero auch mit einem flüßig gemachten Gerat gesalbt und gerieben werden. Nachdem wird der Verband wieder lockerer angelegt. Am dritten Tag nachhero wird der Verband wieder erneuert, damit die Fraktur wieder gesalbt und gerieben werden könne, nur die Bähungen mit dem warmen Wasser werden unterlassen. Auch bleibt von nun an bey jedem Verband eine Schindel nach der andern weg.

II. Vom Bruch des Achselknochens.

Das bisher gesagte betraf die allgemeine Behandlung, nun komme ich ins besondere auf das Heilverfahren bey einem jeden zerbrochenen Bein.

P

Der

Der Achselknochen wird, wann er zerbrochen ist, nicht wie ein anderes Glied ausgedehnt, sondern der Patient sitzt auf einem hohen Stuhl, der Arzt aber auf einem niedrigern vor ihm. Die erste Binde, welche oben den Arm umfaßt, wird um den Hals des Patienten befestigt; die andere Binde wird an der untern Artikulation des Achselbeins über den Kondylen desselben angelegt, und mit einem Knoten an ihren Enden verwahrt; die dritte Binde wird ebenfalls an dem untern Theil des Achselbeins fest gebunden und die Enden derselben, so nach unten hingehen, zusammengebunden. Sodann hält ein Diener der hinter dem Patienten steht, mit seiner rechten Hand, wann das rechte Achselbein zerbrochen ist, und mit seiner linken, wann das linke gebrochen ist, die eben erwähnte zweyte Binde, wann solche vorhero zwischen den Schenkeln des Patienten durchgeführt worden, vermittelst eines durchgesteckten Stocks fest. Der Arzt aber ergreift mit seiner rechten Hand, wann das linke Achselbein, mit der linken wann das rechte zerbrochen ist, die eben erwähnte dritte Binde, und dann zieht der Diener in einer und der nemlichen Zeit seine Binde aufwärts, in welcher der Arzt die seinige unterwärts zieht, als auf welche Art das Achselbein ganz gelind ausgedehnt wird. 93.) Ist der Knochen

93.) Die Beschreibung dieser Einrichtungsmethode ist eine der schwersten Stellen des Celsus. Scultetus schon

und vor der Application der Binden in die gebührige Lage gebracht werden, damit derselbe nicht nachhero anderst gebogen werde, als er gebunden ist. Nach angelegten Verband wird auch der Arm an die Seite befestigt, damit die Bewegung desselben ganz unmdglich werde, und die Knochen so bey einander bleiben, wie sie der Arzt eingerichtet hat; was die Schienen betrifft, so müssen die längsten ausserhalb, auf die Muskeln die kürzern, und unter der Achsel die allerkürzsten angelegt werden. Sie müssen auch, wann die Fraktur in der Nähe des Ellbogengelenks ist, öfters losgebunden werden, damit die Sehnen nicht steif und der Arm nicht unbeweglich bleibe. Bey jeder Abnahme des Verbands wird der Bruch mit der Hand festgehalten; Das Gelenk aber mit warmen Wasser gebäht, und mit flüßigem Cerat gerieben. Die Schindeln sollen entweder gar nicht gegen die Erhöhung des Ellbogens angelegt werden, oder zum wenigsten hier kürzer seyn, als die andern.

III. Vom Bruch der Vorderarmbeine.

Ist der Vorderarm zerbrochen, so ist hier insbesondere die Untersuchung nöthig, ob nur das eine Bein oder alle beyde entzwey sind. Nicht, daß sodann ein anderes Heilverfahren statt fände, sondern, weil man erstens eine stärkere Ausdehnung machen muß, wann alle beyde entzwey

Zwey sind; denn so der eine noch ganz ist, können sich die Sehnen, welche daran befestigt sind, unmöglich zusammen ziehen. Zweitens weil man um die zerbrochenen Knochenenden zu befestigen, in allen Stücken sorgfältiger zu Werk gehen muß, weil keiner den andern mehr unterstützt. Dann so noch einer ganz ist, hat der zerbrochene gewiß von demselben mehr Hülfe, als ihm Binden und Schindeln gewähren können. Der Arm ist gehdrig verbunden, wann der Daumen nach der Brust hinsteht; dieses ist die natürlichste Lage des Arms, welche am besten durch die Unterstützung eines Kopfrucks erhalten wird, indem man den breitem Theil desselben um den Arm legt, und die beyden schmalen Enden hinten am Hals zusammenknüpset. Dann so hängt der Arm ganz bequem am Hals, nur daß er vornen ein wenig höher, als die Gegend des Ellbogengelenks ist, angezogen werden soll.

IV. Vom Bruch der Ellbogenröhre.

Wann an dem obern Theil der Ellbogenröhre ein Stück abgebrochen ist, so ist es ungeschicklich, wann man hier die Heilung durch Binden bewirken will; man macht dadurch den Arm steif. Wenn man hier nichts thut, als daß man dem Schmerz entgegen arbeitet, so

wird auch der Arm seinen vorigen Gebrauch wieder erhalten. 94.)

V. Von den Brüchen der Schenkelknochen und Wadenbeine.

Bei einem Bruch an dem Wadenbeine ist ebenfalls die Untersuchung nöthig, ob das eine oder alle beyde zerbrochen sind. Die Behandlung aber ist vollkommen die nemliche, wie bey dem Schenkelbruch, indem der Fuß allemahl nach dem Verband in eine Lade (Canal) gelegt wird. Dieser Canal soll unten einige Löcher haben, damit die Feuchtigkeiten, wann welche ausfließen, durch dieselbe ablaufen können; an der Fußsohle wird gleichsam ein vermachter weg 95.) angebracht, welcher dieselbe unterstützt, und die

Wor:

94.) Celsus redet althier vortreflich und deutlich von der Fraktur des Olecrani. Er will also den Arm hier nicht in der frumm gebogenen Lage gebunden haben, damit er nicht steif werde. Wie wenige Schriftsteller haben ihn hier befolgt, in dem 2ten Band meiner Cautelen werde ich Gelegenheit haben davon mit mehrern zu reden.

95.) Mora heißt hier so viel als ein vermachter Weg; welcher den nemlichen Nutzen gewähren soll, als unser heut zu Tage gewöhnliches Fußblatt. Daß aber diese Moræ bey den Alten sowohl, als ihre Canäle, in welcher der gebrochene Fuß gelegt wurde, eine ganz andere Form hatten, als unsere heut zu Tage gebräuchlichen Ladeu, kann man in das Sculteti Armament, finden.

Vorwärtsstüfung des Fußes verhindert. Er hat auf beyden Seiten Löcher, durch welche Schnüre gezogen werden, um durch dieses Brett den Schenkel in der nemlichen Lage, wie er von dem Arzt gelegt worden, zu erhalten. Bey der Fraktur der Wadenbeine soll der Canal von der Fußsohle bis an das Knie reichen, aber bey dem Schenkelbruch bis an die Hüfte. Ist der Bruch nahe am Hals des Schenkels, so soll er so lange seyn, daß die Hüfte selbst darauf liege. Bey dem Schenkelbruch soll man dem Patienten vorher sagen, daß der Fuß, in etwas kürzer werde, weil er niemals in den vorigen Zustand gebracht wird, und der Patient hernach mit den Spitzen der Fußzähnen austritt, wodurch der Fuß eine grosse Schwäche bekommt. Dieser Mißstand wird aber noch heßlicher, wann derselbe durch Nachlässigkeit vermehrt wird 96.)

VI. Vom Bruch der Finger.

Wird ein Finger zerbrochen, so ist weiter nichts nöthig, als daß er nach gehobner Entzündung auf eine kleine Schindel gebunden werde.

¶ 4

VII.

96.) Bey einer jeden Fraktur am Schenkel hat man dieses nicht zu befürchten, wohl aber, wann der Bruch nahe am Hals des Schenkelbeins ist; je näher er aber demselben ist, jemehr ist die Verkürzung des Fußes zu befürchten. Wie man dieselbe bestens verhüten soll, habe ich in der zwey und dreyßigsten meiner Cautelen angezeigt.

VII. Die allgemeine Behandlung der zerbrochenen Achsel und Vorderarmbeine, der Schenkel Wadenbeine und Finger.

Nachdem ich das Heilverfahren bey einem Theil insbesondere erklärt habe; so werde ich jetzt die allgemeine Behandlung anzeigen. Der Patient soll in den ersten Tagen wenig oder gar nichts essen, so bald aber die Zeit da ist, wo der Callus zu wachsen beginnt, kann er nahrhafte Speisen zu sich nehmen: Nur darf er noch lange Zeit keinen Wein trinken. So lange die Entzündung anhält, soll man die Bähungen mit warmen Wasser gebrauchen, wann sie zertheilt ist, weniger, doch bey den Extremitäten länger. Das gelinde Schmieren mit dem flüssigen Cerat nützt ebenfalls sehr viel. Man soll auch das Glied nicht zu bald brauchen, sondern dasselbe zu den gewöhnlichen Verrichtungen nur nach und nach anhalten.

Schwerer aber ist die Heilung, wann bey einer Fraktur eine Fleischwunde ist, besonders wann die Muskeln am Oberarm oder Schenkel verletzt sind, weil sodann die Entzündung viel heftiger ist, und der Brand sich geschwinder einstellt. An dem Schenkel ist man oft genöthigt, wann die Knochenenden übereinander gewichen sind, das ober Ende wegzunehmen. Aber das Achselbein ist in diesem Fall leichter zu erhalten. Die

Die Frakturen sind noch mit weit größerer Gefahr verbunden, wann sie nahe an den Gelenken vorkommen. Man muß daher die größte Sorgfalt anwenden; die Muskeln in der Wunde quer durchschneiden; wann wenig Blut aus der Wunde geflossen, noch mehr Blut weglassen, und den Körper bis in den zehnten Tag aushungern. Das Glied wird vorsichtig ausgedehnt, und die zerbrochenen Enden gehdrig eingerichtet. Hier ist sehr wohl gethan, wenn man die Sehnen nicht allzusehr ausdehnt, und die Knochen nicht zu viel betastet. Dem Patienten selbst soll man die Wahl der Lage für das Glied überlassen, bey welcher er nemlich die größte Linderung verspürt. Bey allen dergleichen Verwundungen soll man die Compressen mit Wein und etwas Rosendl beseuchten, und sodann den übrigen Verband anlegen. Dieser geschieht mit solchen Binden, die breiter als die Wunde sind, er wird looser angelegt, als wo keine Verwundung ist; indem hierdurch der Brand sowohl abgehalten, als auch befördert werden kann. Die Anzahl der Binden muß hier das Beste dabey thun, daß ob sie schon locker angelegt werden, doch die zerbrochene Knochen in ihrer Lage bleiben.

Dieses ist bey Schenkel- und Achselbeinen zu beobachten, wann die Knochenenden so ziemlich bey einander sind. Wann dieses aber nicht ist, so soll man den Bruch mit einer Binde umwickeln, damit das Verbandmittel liegen bleibe.

Uebrigens wird alles bereits erwehnte, ausgenommen keine Schindeln und Kanäle, appliziert, indem sie die Heilung der Wunde verhindern. Man nimmt im Gegentheil nur mehrere und breitere Binden, welche öfters mit Wein und Del begoßen werden; die Wunde wird mit warmem Wasser gebähret, und alle Verkältung sorgfältig verhütet; und dann schreitet man zu den eiterbefördernden Mitteln. Und da man eine größere Sorgfalt wegen der Wunde, als wegen der Fractur zu beobachten nöthig hat, so muß dieselbe täglich verbunden, und gehörig behandelt werden.

Sollte mit der Zeit ein kleiner Knochensplitter zum Vorschein kommen, so wird er, wann er stumpf ist, zurückgebracht. Ist er aber scharf oder spitzig, so wird vorhero die Spitze desselben wann sie lang ist, abgekneipt, und so sie kurz ist, abgefeilt, und das Stück hernach in beyden Fällen radirt, und dann zurückgebracht. Kan es nicht mit der Hand geschehen, so nimmt man eine Zange, wie sie die Schmidte brauchen, und legt sie mit ihrem eingebogenen Theil an das zerbrochene Knochenende, an welchem kein Splitter befindlich ist, 97.) damit der convexe Theil der Zange den hervorstehenden Splitter in seine Lage
hin

- 97) Recte se habenti capite erklärt Targa in Not. 52, Fractiouis sumitati, in qua nullum fragmentum eminent. an das zerbrochene Knochenende, an welchem kein Splitter befindlich ist.

hineindrücke. Ist aber das Stück groß, hängt es an kleinen Membranen fest, so muß man abwarten, bis dieselbe durch die Medicamente aufgelöst sind, und sodann den Knochen, so weit er entblößt ist, ausschneiden. Dieses soll aber so bald als möglich geschehen, indem hernach der Knochen sich besser vereinigen, und die Wunde ehender heilen kan. Zener zu seiner Zeit, und diese, nachdem es die Umstände erlauben.

Bisweilen geschieht es bey einer grossen Wunde, daß einige Knochenstücke gleichsam absterben, und nicht wieder anheilen, welches aus der Menge der ausfließenden Feuchtigkeiten geschlossen wird. Um desto nöthiger ist die öftere Auslösung des Verbands und Besorgung des Geschwürs. Dann nur hierdurch erhält man die baldige Absonderung dieser Bruchstücke. Dann so übel auch vorher die Wunde beschaffen war, so ist es doch bisweilen nöthig, daß man sie noch vergrößere, und auch die Heilung derselben verzögere. 98.)

98)

Cum tam misera antea conditio vulneris sit, tamen id interdum majus diutius que facies. Targa fragt hier, nachdem er die Lesarten des Lindennii und Constantini angezeigt, daß der erste maius diuturniusque, der andere aber Maius latiusque seze: Ob nicht Celsus mit diesen Worten so viel sagen wolte? Quamvis misera &c, tamen interdum manu vulnus est faciendum majus, oder tamen accidit, quod gravius id faciat.

Oft wird auch bey unverletzter Haut der Knochen zerbrochen, 99.) worauf sogleich ein jucken-der Schmerz entsteht. Hierbey muß man ebensfalls den Verband öfter abnehmen und das Glied mit Wasser bähen, und zwar im Sommer mit kaltem, im Winter aber mit warmem, und sodann ein mit Myrrthendl vermischtes Cerat auflegen. Hiaweilen werden auch bey einer Fractur die muskulösen Theile durch spizige Knochensplitter beschädigt. Wird der Arzt durch das Jucken und den stechenden Schmerzen davon belehrt, so wird die Haut geöffnet, und die Splitter weggenommen. In beyden Fällen ist übrigens das Heilverfahren zu beobachten nöthig, welches bey den Wunden, die durch eine entstehen, erfordert wird.

So wie das Geschwür rein ist, läßt man den Patienten solche Speisen genießen, welche den Wachsthum des Fleisches befördern. Wann das Glied

99) *Saepe etiam integra cute os abrum pitur* hat die Zweybrücker Edition. Die Leidner aber mit den Noten des Targa hat. *Saepe enim integra cutis osse abrum pitur.* Die Zweybrücker Edition macht also einen neuen Paragraph, die Leidner aber nicht, indem das Wort *enim* die Verbindung mit den vorigen unterhält. Ich habe zufolge meiner Zweybrücker Edition einen neuen §. angefangen, und bin auch in der Uebersetzung derselben wieder treu verblieben, um so mehr da der ganze Period von einer Fractur ohne Wunde handelt.

Glied annoch kürzer ist, mithin die Knochenenden nicht gehörig auseinander stehen, so wird ein dünner, sehr glatter hölzerner Keil zwischen die Knochenenden also eingebracht, daß er mit seinem Kopf über die Wunde herausstehe, dieser wird nun täglich mehr hineingetrieben, bis das Glied seine gehörige Länge hat; dann wird er weggenommen, und die Wunde geheilt. So wie die Narbe geschlossen ist, so wird sie mit kaltem Wasser gebäht, in welchem Myrrthen, Ephendblätter und andere dergleichen Kräuter abgekocht sind, und ein austrocknendes und schmerzstillendes Liniment eingerieben, bis der Theil fest ist.

Wann aber die Knochenenden einander nicht annehmen wollen, weil sie wegen dem täglichen Verband der Wunde allzuviel bewegt worden, so ist diese die beste Behandlung um sie zu vereinigen. Ist das Alter Schuld daran, so soll man das Glied wieder ausdehnen, damit die zerbrochenen Enden in etwas verletzt werden; dieselbe auseinander ziehen, damit sie, wenn sie sich auf einander reiben, ranh werden, und so eine Fetzigkeit darzwischen sich angezett haben sollte, dieselbe weggeschafft, mithin die Fractur gleichsam frisch gemacht werde. d.) Doch soll man hierbey

vorz

d.) Siehe Herr Prof. Richter Chirurgische Bibliothek im sechsten Stück S. 605., wo der Herr Hofrath in dem von H. Mohrenheim angeführten Fall,

da

vorsichtig handeln, daß weder die muskulösen, noch sehnigten Theile Schaden leiden. Sodann wird das Glied mit Wein gebäht, in welchem Granatapfelschalen abgekocht sind. Dieses Decoct kan auch mit dem Weißen vom Ey vermischt applizirt werden. Am dritten Tag wird der Verband abgenommen, das Glied mit einem wässerigen Decoct von obbemeldten Kräutern gebähet, und dieses am fünften Tag wiederholt. Ferner werden Schindeln aufgebunden, und alles oben erwähnte vor und nachhero beobachtet. Bisweilen pflegen die zerbrochenen Enden sehr ungleich zusammen zu heilen, wodurch nicht nur das Glied ungestalt und kürzer wird, sondern auch diese Enden besonders wann sie spitzig sind, beständig stechende Schmerzen verursachen. Dahero soll der Knochen wieder zerbrochen und besser eingerichtet werden; und zwar auf folgende Art. Das Glied wird häufig mit warmem Wasser gebäht, mit dem flüssigen Cerat gerieben, und sodann ausgedehnt, während dem der Arzt die Knochenenden, bey dem annoch zarten Callus auseinander zu ziehen, und das hervorragende Ende in seine gehörige Lage einzudrücken sucht. Wofern aber an der Gleichheit wenig fehlt, so wird da,

wo

da nemlich die zerbrochenen Schienbeinenden noch in der 12ten Woche ganz beweglich waren, und hernach beim Herumgehen des Patienten heilten; diese Heilung den Frictionen der zwey Knochenenden auf einander bey dem Herumgehen größtentheils zuschreibt.

wo ein Knochende hingewichen ist, ein mit Wolle gut gefüttertes Stäbgen aufgebunden, damit es seine gehörige Lage wieder anzunehmen gezwungen werde. e.) Bisweilen aber stehn die Knocheneuden recht aufeinander, und der Callus wächst so sehr an, daß er eine Geschwulst verursacht. Ist dieses der Fall, so wird das Glied lange Zeit, aber gelind mit Del, Salz und Myrter gerieben, mit warmem Salzwasser fleißig gebäht, und ein zertheilendes Malagma aufgelegt, der Verband aber fester angezogen. Der Patient darf nichts als Gemüse genießen, manchmal etwas zum Brechen nehmen, damit zugleich mit dem Fleisch auch der Callus vermindert werde. Es ist auch zuträglich, Feigen mit Senfmehl auf das Glied der gegenüber befindlichen Seite zu applizieren, damit daselbst eine Exulceration entstehe, und also die überflüssige Säfte abgeleitet werden; sobald der Callus kleiner ist, kan der Patient wieder zu seiner vorigen Lebensordnung zurückkehren. Das

- 2.) Dieses Stäbchen, wann es auch noch so gut gefüttert wird, würde gewiß die äußeren Integumente durch den beständig anhaltenden Druck gar bald verderben, und zu einer sehr schädlichen Excoriation Anlaß geben. Eine hinlänglich gemachte und nach Nothdurft wiederhohlte, und zu rechter Zeit und bevor der Callus allzusest geworden, angebrachte Nuß- und Gegenausdehnung, wird die beste Hülfe gewähren, und dieses Stäbchen entbehrlich machen.